

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

28.10.1887 (No. 255)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 28. Oktober.

№ 255. Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschrieben, 3 M. 66 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1887.**

Amflicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. Oktober d. Js. gnädigst geruht, den Revidenten Friedrich Gantner beim Verwaltungshof zum Registrator bei der genannten Stelle zu erneuern.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 27. Oktober.

Für Herrn Wilson ist der Verlauf der vorgestrigen Wählerversammlung in Tours ein ungünstiger gewesen; die Versammlung nahm eine Resolution an, welche Wilson auffordert, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen. Es scheint, daß Wilson in den Augen der Teilnehmer an der Versammlung bereits gerichtet war, noch ehe man seine Verteidigung gehört hatte; denn er wurde schon beim Betreten des Saales mit feindseligen Zurufen empfangen. Wilson ist seit achtzehn Jahren der Vertreter des Departements Indre-et-Loire, in der Kammer und bei der Bevölkerung seines Wahlbezirks sehr beliebt gewesen. War nun ein plötzlicher Umschwung in der Stimmung seiner Wähler eingetreten oder ist es wahr, was Wilson und seine Freunde behaupten, daß jene Versammlung nur ein Werk seiner radikalen und intransigenten Gegner war? Es fehlen bisher eigentlich alle bestimmten Anhaltspunkte für die von den Intransigenten gegen Wilson erhobenen Beschuldigungen. Auch ist es wohl allerdings nicht zu bezweifeln, daß von den Gegnern Wilsons Alles aufgeboten wurde, die Wählerchaft gegen denselben aufzuheben und insbesondere der vorgestrigen Versammlung möglichst viele ihm feindselige Elemente zuzuführen. Das Projekt der Versammlung war ja auch von radikaler Seite aufgestellt worden und der radikale Gemeinderath Blanchard der Veranstalter des Meetings. Wilson denkt übrigens nicht daran, sich dem Verdict der Versammlung zu unterwerfen. Einer Depesche aus Paris zufolge erklärte er einigen Journalisten gegenüber, daß er sein Mandat nicht niederlegen werde; er werde der heutigen Sitzung der Kommission für den Antrag Cuneo d'Ornano's beiwohnen und für den Antrag (welcher die Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung des Ordenshandels verlangt) stimmen, da die von Ornano beantragte Untersuchung ihm Gelegenheit geben werde, sich zu rechtfertigen.

Die Turiner Bankettrede Crispi's findet in der französischen Presse eine sehr verschiedene Beurteilung. Der ministerielle „Tempt“ erkennt mit Befriedigung an, daß der italienische Ministerpräsident in Worten der Achtung und Sympathie von Frankreich gesprochen hat; andere Blätter finden, daß die Rede Crispi's nach Friedrichsruh nicht dazu angethan sei, Vertrauen in die Aufrichtigkeit der italienischen Freundschaft zu setzen. Einige von ihnen sehen geradezu einen Widerspruch zwischen den Freundschaftsversicherungen Crispi's gegenüber Frankreich und der Rede desselben nach Friedrichsruh, obgleich der italienische Minister doch bestimmt genug erklärt hat, seine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck habe nur eminent friedlichen Zwecken gedient. Wenn jedoch französische Blätter in einem Schritte des italieni-

schen Ministers, der einzig und allein der Sicherung des Friedens galt, einen gegen Frankreich gerichteten Schachzug wittern, so gestehen sie damit indirekt selbst zu, daß ihre Tendenzen weniger friedliche sind.

Die in Shanghai bestehende deutsche Postanstalt nimmt fortan auch an dem Austausch von Postpaketen im Gewicht bis 5 kg theil. Der Austausch erfolgt auf dem Wege über Bremen mittelst der deutschen Postdampfer. Das vom Absender im Voraus zu entrichtende Porto aus Deutschland nach Shanghai beträgt bei diesem Verkehr für ein Postpaket im vorgedachten Gewicht 3 M. 20 Pf. (Spergut 4 M. 80 Pf.). Ueber das Weitere ertheilen die deutschen Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Deutschland.

Berlin, 26. Okt. Seine Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 2 Uhr von Wernigerode wieder hier eingetroffen und wurde auf dem Wege vom Bahnhof zum kaiserlichen Palais vom Publikum begeistert begrüßt. Der Kaiser empfing gleich nach seiner Rückkehr die Meldung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern und nahm darauf den Vortrag des Wirkl. Geh. Raths v. Wilmowski entgegen.

Am heutigen Tage vollendet der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke auf seinem Gute Kreisan in Schlesien sein 87. Lebensjahr. Dem Feldmarschall gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Beglückwünschungen aus Nah und Fern zu.

Wie die „B. P. N.“ mittheilen, beantragen, auf Grund des Vorschlages des Reichskanzlers, die Ausschüsse des Bundesrathes, derselbe möge beschließen, daß für die Ausstellung in Melbourne ein Kommissar gesendet und der Betrag der Kosten, die hierfür sowie für allgemeine Ausschmückung und Beaufsichtigung der deutschen Ausstellungsräume entstehen, in den Reichsetat für 1888/89 aufgenommen werde.

Der Bundesrath hält morgen seine Plenarsitzung ab, auf deren Tagesordnung mehrere Ausschußberichte stehen, unter denselben auch der oben erwähnte Antrag des Ausschusses für Handel und Verkehr in Bezug auf die Internationale Ausstellung zu Melbourne.

Die Meldung einiger Blätter, dem Reichstage werde eine Forderung wegen Errichtung eines neuen Eisenbahneigentums zugehen, ist, wie einem hiesigen Berichtserstatter der „Köln. Jtg.“ von beinahe unrichtiger Seite mitgetheilt wird, unbegründet.

In der Angelegenheit des bei Sokotra gescheiterten Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Oder“ erkannte das Oberseemot dabin, daß der Spruch des Seemats Bremerhafen dahin abzuändern sei, daß dem Schiffer Pfeiffer die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes zu entziehen, dagegen die Befugniß zur Ausübung des Steueremannsgewerbes zu belassen sei.

In Chicago ist am Sonntag Elihu B. Washburne gestorben, dessen Name in Deutschland besonders in deutsch-französischen Kriegen vielfach und dankbar genannt wurde. Während der Belagerung von Paris und später auch während der Herrschaft der Kommune harter er als Konsul der Vereinigten Staaten dort aus und machte sich um den Schutz nicht nur seiner Landsleute, sondern auch vorzugsweise der Deutschen daselbst verdient.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Okt. Die Regierung brachte im Abgeordnetenhause heute einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht ein. — Morgen treten die Delegationen zusammen und größere Fragen als die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und den Czechen werden die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Neue Meinungsverschiedenheiten haben auch ihre aktuelle Bedeutung verloren, die Czechen werden nicht in die Opposition gehen; aber eine gewisse unfreundliche Spannung dürfte bestehen bleiben, da die von czechischer Seite auf dem Gebiete des Unterrichtswesens erhobenen Forderungen in der ministeriellen Presse eine scharfe Zurückweisung erfahren. Das „Freundenblatt“ weist heute nachdrücklich darauf hin, daß die Schule in der gleichen Weise wie das Heer von jeder Parteipolitik ferngehalten werden müsse; die Schule dürfe eben so wenig eine Parlamentschule werden wie das Heer ein Parlamentsheer; beide Verwaltungen könnten nicht dem Einflusse wechselnder parlamentarischer Mehrheiten unterworfen werden.

In Oesterreich ist mit dem neuen Fabrikgesetz von 1885 ein elfstündiger Maximalarbeitsstag eingeführt worden. Derselbe besteht indes noch immer vielfach nur auf dem Papier, namentlich für die verschiedenen Zweige der Textilindustrie. So ist u. A. im Berordnungswege der gesammten Baumwollspinnerei die Ueberschreitung der gesetzlichen elfstündigen Arbeitszeit um eine Stunde gestattet worden, und zwar Jahr für Jahr auf's Neue. Im Hinblick darauf, daß der neue Handelsminister diese Ausnahmewilligung nicht ferner zu verlängern gewillt ist, hat in Wien am 20. Oktober der Verein österreichischer Baumwollspinner eine Versammlung veranstaltet und beschlossen, dem Handelsminister eine Denkschrift zu überreichen, in welcher die Unentbehrlichkeit der zwölfstündigen Arbeitszeit für die österreichische Baumwollindustrie nachgewiesen werden soll. In dem zwölfstündigen Arbeitstage erblicken die österreichischen Interessenten die einzige kleine Kompensation für die hohen Steuerlasten, von denen die englischen, schweizerischen und deutschen Konkurrenten so gut wie verschont sind.

Belgien.

Brüssel, 26. Okt. Der Regierung des Kongo-Staates sind vom Ende August datirte Mittheilungen zugegangen, nach denen Stanley wohlbehalten in der Nähe von Wadelaï eingetroffen war.

In Bezug auf den belgischen Unterrichtsminister Thonissen sind in den letzten Tagen wie immer wieder widersprechende Nachrichten durch die Blätter gegangen; von einer Seite wurde mit Bestimmtheit behauptet, daß der Minister seine Entlassung gegeben habe, während von anderer Seite diese Meldung für unbegründet erklärt wurde. Der Brüsseler Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt nun zur Aufklärung dieser Widersprüche: Mehrere Brüsseler Blätter haben die Meldung gebracht, daß der Unterrichtsminister Thonissen Samstag Abends dem Könige sein Demissionsgesuch überreicht habe. Obwohl dieser Meldung ein übrigens sehr zweideutiges Demissionsgesuch gefolgt ist, so hat sie doch ihre volle Richtigkeit. Ob das Entlassungsgesuch gerade am genannten Tage erfolgt ist, das ist allerdings fraglich. Die Thatsache der Demission selbst ist aber unzweifelhaft und ich bin in der Lage, Ihnen über die Vorgeschichte dieser seit geraumer Zeit latenten Ministerkrise folgende Mittheilungen zu machen. Herr Thonissen, Professor des Strafrechts an der Universität Löwen und einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten Europas, ist es längst müde, mitten in dem seit einigen Jahren mit erneuerter Heftigkeit entbrannten Schulkampfe zu stehen und die Bieseltheorie der liberalen Angriffe zu bilden.

„Don Juan.“

—k. Kaum eine größere Stadt, kaum eine einigermaßen leistungsfähige Bühne dürfte es geben, welche in diesen Tagen oder in der nächsten Zeit nicht die Jubelstürme von Mozart's unvergleichlichem „Don Juan“ begehrt. Und wahrlich, die Theater sowohl, als das theaterfreundliche Publikum haben allen Grund in Dankbarkeit und Freude des Umstandes zu gedenken, daß das Meisterwerk nun schon hundert Jahre seine Anziehungskraft bewahrt und tausend und abertausend Menschenherzen entzückt und beglückt hat. Von allen heute noch auf dem Repertoire stehenden Opern sind es nur die Gluck'schen Musikdramen, Mozart's „Entführung“, „Figaro“ und „Don Juan“, die das hundertste Jahr erreicht oder überschritten haben; von den übrigen lebensfähigen Opern — etwa 30 bis 40 — nähern sich bloß „Zauberflöte“, „Waffertäger“, „Jofse“, „Barbier“ diesem seltenen Alter, alle übrigen haben es höchstens auf 60 bis 60 und einige Jahre gebracht.

Eine Mozart'sche Oper ist einem wunderberlichen Garten zu vergleichen, in dem Auge und Herz durch den größten Reichtum in harmonischem Farbenglanz prangender Blumen entzückt werden. Wie schönheitsvolle, duftumwobene Blumen seltener Art erscheinen die süßen und edlen Melodien, welche dem Zuhörer aus den Oren Mozart's in unmittelbarer, fast endlos scheinender Reihenfolge entgegenströmen. Und doch ist es nicht allein die bewundernswürdige Ursprünglichkeit, die entzückende Schönheit und die blendende Fülle der melodischen Gebilde, sondern weit mehr noch die musikalische Individualität des Meisters, welche seinen dramatischen Schöpfungen ein so langes Leben verliehen hat. Welche Vielheit und Einheit von heiterem und ernstem, schlichten und vornehmen Gestalten taucht bei dem Namen Mozart nicht vor uns auf! Das jugendlich schwärmerische Liebespaar Belmonte und Konstanze, der lästern, brutale Don Juan, das naive, schalkhafte Blondchen, der heitere, treuherzige Pedrillo, der verschlagene, übermüthige Figaro, die graziose,

schemische Susanna, der stolze, übergalante Graf, die edle, bestämmernde Gräfin, der flatterhafte, liebglühende Obernburg, der äntiquante, maßlose Bassilo, der ideal gestimmte, handhafte Laminio, die jungfräuliche, gemüthstiefe Pamina, der weise, hohenspriesterliche Sarastro, die radsüchtige, leidenschaftliche Königin der Nacht, der drollige, geistreiche Papageno — sie Alle sind scharf ausgeprägte, lebensvolle Gestalten, es ist ihre eigene, ihr Wesen klar und unverfälscht kennzeichnende Sprache, was ihnen Mozart in den Mund gelegt hat. Und diese Wahrheit des dramatischen Ausdrucks, diese Individualität der Kunst zeigt kein Werk des Meisters vollendeter, als der „Don Juan“, dieser Gipfel der Mozart'schen Schöpfungen. Die ursprüngliche Duelle der verschiedenen Don Juan's Sündenwandel und schauerliches Ende behandelnden Stücke ist angeblich eine sevilianische Sage. Derselbe erfährt eine Reihe dramatischer Bearbeitungen von spanischen, italienischen und französischen Dramatikern, z. B. von Tirso de Molina, Moliere, Goldoni; sie gelangte in Paris und Prag auch als Oper, in Wien als Ballet mit Gluck'scher Musik auf die Bühne, ehe da Ponte seinen Operntext schrieb.

Der Tag der ersten Aufführung von Mozart's „Don Juan“ war der 29. Oktober 1787. Noch am Vorabend fand nicht eine Note der Duetten auf dem Papier, aber Mozart setzte sich, als es bereits Mitternacht war, hin und vollendete unter dem Geplauder und Märchenzählen seiner Konstanze bis früh 7 Uhr das Meisterwerk, und die Musiker spielten es Abends 7 gut vom Blatt, daß der Meister selbst sagte: „Es sind zwar viele Noten unter die Fulte gefallen, aber die Duetten sind doch recht gut von statten gegangen.“ Mozart schrieb nach seinen eigenen Worten den „Don Juan“ für seine sieben Prager, am meisten aber für sich und seine Freunde. Er hat ihn für die ganze Welt geschrieben, derselbe ist im besten Sinne eine Volksoper geworden. Welche Fülle edler, hinreißender Musik ist in diesem Meisterwerke enthalten. Ströme süßesten Wohlleuts quellen uns entgegen, dabei ist es eine wirkliche Mu-

siksprache, was uns der Meister darbietet. Wie wahr und charakteristisch in jeder Lebensäußerung treten uns die verschiedenen Gestalten entgegen: der von Genuß zu Genuß taumelnde, jedoch seine vornehmere innere Natur nicht verläugnende Don Juan, die hoheitsvolle, von edler Nahe durchglühete Donna Anna, der lockere, furchtsame Leporello, die leidenschaftliche, zwischen Haß und Liebe schwankende Elvira, die leichtschwünge, coquette Berline, der eiferfüchtige dummi-pfiffige Masetto. Bekräftigender, verführerischer ist noch keine Liebeswerbung gemacht worden, als wenn Don Juan bittet und schmeichelt: „Reich' mir die Hand mein Leben!“ Wie hold verlockend im einfachsten formellen Gewande ist sodann der Ausdruck süßen Verlangens in dem Ständchen getroffen. Mit welcher unwiderstehlicher, schlauer Zärtlichkeit verneigt Berline zu bitten und zu trösten, welches Feuer, welche Leidenschaft atmen dagegen die Gesänge Elvira's und Donna Anna's. Und die Erscheinung des heimlichen Gastes! Ist es nicht, als ob inmitten eines heiteren Tages voll Sonnenschein und Lebenslust plötzlich dunkle Nacht herabstiege, mahnend an Untergang und Verderben. „Keine menschliche Leidenschaft, nicht Jörn, nicht Mitleid spricht aus den furchtbar ernsten Tönen der überirdischen Erscheinung, es ist die unerschütterliche Festigkeit eines ewigen Gesetzes, das den Frevler, der sich nicht mahnen läßt, der Dual überantwortet, welche in ihrer ganzen Erhabenheit in der Musik verkörpert wird.“

Der „Don Juan“ ist nunmehr in das hundertste Jahr seines Bühnenlebens getreten, aber es scheint nicht unmöglich, daß er auch nach zweihundert Jahren, wenn in dem ewigen Prozesse des Werdens und Vergehens vielleicht neue Stilprinzipie Geltung gewonnen haben, neue Meister die Welt mit Bewunderung erschauen, immer noch jenen Werken zugesellt ist, welche von der Bühne herab die Menschen zu erfreuen und zu beglücken bestimmt sind.

Da der Minister überdies fast 70 Jahre alt ist, so äußerte er unmittelbar nach Schluß der letzten parlamentarischen Session den Wunsch, sein Ministerpostensniederzulegen und sich fortan auf die Ausübung seines Abgeordnetenmandates und seiner Professur zu beschränken. Dem Ministerpräsidenten Beernaert war diese Demission um so unangenehmer, als es in dem vom Schulkampfungewählten Lande sehr schwierig ist, gerade für das Amt eines Unterrichtsministers die geeignete Persönlichkeit zu finden. Herr Beernaert ersuchte deshalb seinen Kollegen, einen definitiven Entschluß erst nach den Parlamentsferien zu fassen. Die Ministerkrisis wurde also im August beschworen. Am 8. November beginnt nun die neue parlamentarische Session und Herr Thonissen ist weniger als je gewillt, die schwere Bürde des Unterrichtsportefeuilles noch ferner zu tragen. Als Grund macht der Minister seinen erschütterten Gesundheitszustand geltend. In Wirklichkeit aber widerstrebt es ihm, den Schulkampf noch weiter fortzusetzen. Er will diese Aufgabe seinem Nachfolger überlassen wissen. Unterdessen macht der Ministerpräsident die größten Anstrengungen, um den Rücktritt Thonissens zu verhindern; denn er weiß sehr wohl, daß der Austritt dieses Mannes eine Erschütterung des Kabinetts zur Folge haben müßte.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Durch die von Rouvier den Kammer vorgeschlagene Umwandlung der Anleihe (aus der 4 1/2 und 4 Prozentigen in eine nur 3 Prozentige) soll ein Kapital von 165 Millionen verfügbar gemacht werden, von dem der Minister den Betrag von 100 Millionen für das außerordentliche Budget verwenden will. — Der Budgetauschuß verwarf heute mit 8 gegen 5 Stimmen den im Budget des Ministeriums des Auswärtigen für die Botschaft beim Päpstlichen Stuhl enthaltenen Posten. Infolge dieser Abstimmung gab der Berichterstatter des Ausschusses, Kammerpräsident Perier, seine Entlassung. Der Beschluß dürfte zumeist gegen die monarchistischen Parteien gerichtet sein; von dem Plenum der Kammer wird er schwerlich aufrecht erhalten werden. — Nach Mitteilungen aus Tours hat die gefristige Versammlung der Wähler Wilson einen äußerst bewegten Verlauf genommen. Wilson wurde schon bei seinem Eintritt in den Saal mit feindseligen Anrufen empfangen, an die er sich allerdings nicht kehrte; er nahm zuerst das Wort zur Verteidigung und erklärte, die gegen ihn gerichteten Angriffe zielten im Grunde nur auf die Republik selbst. Die gerichtliche Untersuchung habe nichts gegen ihn erwiesen. Die Beschuldigungen seien das Werk politischer Feindseligkeit. Er sei der treueste, eifrigste Republikaner und als solcher bedauere er die Angriffe, die angesichts der triumphierenden Reaktion gegen ihn gerichtet würden. Sodann gab er Aufschluß über die ihm unterstehenden Zeitungen, die ihn seinen Äußerungen nach viel Geld kosteten. Wenn er zum Abonnement auf dieselben einlade, so sei es ihm nur um die Förderung der Sache, nicht um die Befriedigung seines Eigennutzes zu thun. Schließlich erklärte Wilson, er könne die Versammlung nicht für berufen halten, über ihn zu Gericht zu sitzen. Diese Herausforderung der Versammlung erregte heftigen Ärger. Gegen Wilson sprach Jules Roche, der aus den Arbeiterunruhen in Decazville nicht sehr vorteilhaft bekannte Mitarbeiter des „Intransigent“, und zwei andere Redner. Wilson führte aus, nur das allgemeine Stimmrecht könne zwischen ihm und seinen Anklägern entscheiden. Der Vorsitzende der Versammlung schlug vor, den Rücktritt Wilsons als Deputierten zu verlangen. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit, wie die Schriftführer feststellten, angenommen. Wilson, auf den der ganze Verlauf wenig Eindruck zu machen schien, zog sich hierauf zurück. Es war keine geringe Aufgabe für die Sicherheitsbeamten, ihn beim Verlassen der Versammlung zu schützen. Wilson erklärte hernach, er sehe die Versammlung, die seinen Rücktritt gefordert, nur als eine Verbindung von Monarchisten und Intransigenten an und halte sich durch ihren Beschluß nicht für gebunden. (Vergl. die an der Spitze des Blattes mitgetheilten Bemerkungen.)

Italien.

Rom, 26. Okt. Aus Venedig wird gemeldet, daß der Herzog von Genua heute Abend dem Deutschen Kronprinzen in der Villa Clara einen Besuch abstattete. In seiner Turiner Bankettrede, deren hauptsächlichster Inhalt schon mitgeteilt wurde, gedachte Ministerpräsident Crispi auch der Jahre 1848 und 1849 und erinnerte an die gemeinsame Geschichte Siciliens und Piemonts. Crispi erklärte, daß er in Details über seine übrigen hinfänglich bekannten Regierungsideen nicht eingehen zu sollen glaube. Er sprach sodann von der Mitwirkung, welche Männer verschiedener Parteien in der Ueberzeugung und ein Beweis dafür, daß das Wesen der italienischen Revolution ein beständiger Fortschritt gewesen sei. Sehr gemäßigte Männer hätten sich zu den Ideen einer Vervollkommnung der konstitutionellen Verfassung bekehrt; die Parteien befänden sich gegenwärtig eher in einem Zustande der Rekonstruktion als der Auflösung. Die gegenwärtige Regierung hege gegen Niemanden einen Groll und werde Niemanden von sich fernhalten. Er habe mehr als je Vertrauen auf die Macht der Ideen und hoffe, diesen Ideen zu einer weiteren Verbreitung zu verhelfen, selbst jene zu gewinnen, die denselben gegenwärtig widerstrebten.

— In seiner Turiner Bankettrede sprach Crispi sich, einem ausführlichen Drahtbericht der „F. Z.“ zufolge, über seine auswärtige Politik und insbesondere seine Begegnung mit dem deutschen Reichskanzler folgendermaßen aus: „Die auswärtige Politik bedarf geschickter Thaten und weniger Worte. Ich will, entsprechend den Sätzen der modernen Diplomatie, die die alten Pläne der Täuschung und Lüge verachtet, darüber aufrecht reden. Der Friede ist unser höchstes Bestreben. Wir sind Freunde aller Mächte und wünschen gute Beziehungen zu allen. Allierte sind wir aber den Centralmächten des Kontinents, zur See Freunde Englands; so wissen wir uns keinen Vorwurf zu machen, warum die anderen Mächte sich von uns bedroht fühlen sollten.

Meine jüngste Reise nach Deutschland beunruhigte die öffentliche Meinung Frankreichs. Glücklicherweise blieb die dortige Regierung unerschütterlich in ihrem Vertrauen; denn sie kennt die Loyalität meiner Absichten und weiß, daß ich nichts im Schilde führe gegen ein Nachbarvolk, dem Italien hundertmal lieber ist und verbunden durch die Ueberlieferungen der Zivilisation. (Rebhater Weisfall.) Zwei Jahre (1856—1858) lebte ich in Frankreich. Ich unterhielt intime Beziehungen zu den Söhnen jener hochherzigen Nation. Sie wissen, wie ich ihr Land liebe und daß ich es nie provozieren, nie angreifen werde. Einen Krieg zwischen den beiden Völkern kann Niemand von uns wünschen. Der Sieg oder die Niederlage wären gleich unheilvoll für die Freiheit beider Völker und verderblich für das Gleichgewicht Europas. Davon überzeugt, arbeiten wir mit Berechnung an der Aufrechterhaltung des Friedens. Unser Allianzsystem dient demnach der (preservazione) Nicht-Offensive, der Ordnung, nicht der Störung (perturbamento). Es dient Italien, es dient den allgemeinen Interessen. (Bravo!) Wir leben aber nicht als die Einigen, die die den Fortschritt im Erhalten, die thätige Arbeit im Frieden suchen. Die Geschichte unserer Zeit ist von einem Namen (Bismarck) beherrscht. Es ist ein Staatsmann, den ich seit lange bewundere. Seit lange verknüpfte mich mit ihm persönliche Bande. Es ist ein Mann, dessen Regierungsprogramm sich auszeichnet durch eine wunderbare Koordination der verschiedenen Theile, die einen einzigen Zweck verfolgen. Dieser Zweck, der scheinbar ein zweifacher ist, ist im Grunde einer: der Friede und die Größe seines Landes. Dieser Mann hat seit 30 Jahren gearbeitet, zuerst um jenen Zweck zu erreichen, dann, nachdem er ihn erreicht, um ihn zu erhalten. Dieser Mann wußte, was er wollte, und er wollte mit Kraft. (Bravo!) Ich habe ihn genannt. Alle kennen in ihm den großen Patrioten. Ich füge hinzu, daß er ein alter Freund Italiens ist, Freund seit der ersten Stunde, unser Freund schon gewesen ist in den Tagen unsers Glanzes, unserer Knechtschaft; denn 1857 war er in's Geheimniß dessen Zeuge, was die Cabotische Politik inmitten so vieler Schwierigkeiten der Reise entgegenführte. Er (Fürst Bismarck) schweigt jedoch und hieß diejenigen schweigen, denen die Befriedigung nahe lag, zu reden, wohl wissend, wie viel Opposition ein unzeitgemäßes Reden erwecken könnte und wie sehr es seinem eigenen Vaterlande fromme, daß sich die Schicksale Italiens erfüllen; denn die deutsche Einheit bereite sich gleichzeitig mit der italienischen vor. (Weisfall.) Ich will mich nicht verbreiten über die jüngsten Unterredungen, die ich mit ihm hatte. Ich will nur sagen, daß die zwischen uns bereits bestandene Uebereinstimmung der Gedanken und Gefühle fortbestand hat bei entgegengelegten Schicksalen und neuerdings bekräftigt ward, seitdem mir die Politik Italiens anvertraut ist. Man sagte, wir hätten in Friedrichsruh konspiriert. Sage man es immerhin. Wir, dem alten Verschwörer (Conspiratore), macht das Wort „sich verschwören“ keine Furcht. Ja, wir haben konspiriert, konspiriert für den Frieden, und an unserer Verschwörung mögen darum Alle Theil haben, die dieses höchste Gut lieben. Von den denkwürdigen Worten, die ich in Friedrichsruh zu hören bekam, gestattete mir die Diskretion an eines zu erinnern, das im Augenblick des Abschieds (von Fürst Bismarck) gesprochen ward. Es enthält die Idee unserer Zusammenkunft und lautete: Wir haben Europa einen Dienst erwiesen. Im Namen meines Landes erinnere ich mich mit Stolz daran; denn nie waren wir in einer so vollständigen und herzlichen Union, wie in der Italiens mit dem gegenwärtigen Allirte, die die Würde und die Interessen Italiens so garantirt. (Stürmischer Weisfall.)

Großbritannien.

London, 26. Okt. Ein Beispiel der in Irland herrschenden Reiztheit gegen die Anordnungen der Behörden gab in den letzten Tagen der bekannte Wilfrid Blunt. In Woodford, Grafschaft Galway, sollte in den letzten Tagen unter Leitung der englischen Home-Rule-Union ein Entrüstungs-Meeting abgehalten werden, um gegen Ermithlung Säumiger Protest einzulegen. Dasselbe wurde jedoch von der irischen Regierung untersagt. Als nun Mr. Wilfrid Blunt, der dem Meeting präsidiren sollte, am Arme seiner Gattin die Plattform bestieg, eröffnete ihm die anwesende Polizei, daß das Meeting verboten worden sei. Als Blunt trotzdem erklärte, daß das Meeting stattfinden werde, und er auch bereits mit seiner Ansprache an die Versammlung begann, umringte ihn die Polizei, um ihn zu verhaften, was ihr auch schließlich nach kurzem Handgemenge und tapferer Gegenwehr Blunt's gelang. Er wurde nach dem Ortsgefängniß gebracht. Später wurde der Verhaftete zweien Polizeirichtern vorgeführt, und als er auch dann sich weigerte, zu versprechen, kein Meeting abzuhalten, wurde er in Gewahrsam gehalten und die Annahme von Bürgschaft abgelehnt. — Die Verhältnisse in Zululand, die bereits in einer in Nr. 253 d. Bl. abgedruckten Meldung aus Pietermaritzburg als wenig befriedigende bezeichnet wurden, haben sich neueren Nachrichten zufolge ziemlich ernst gestaltet. Das Heuter'sche Bureau erzählt aus Durban, daß wegen beunruhigender Nachrichten aus dem Zululand und wegen der unzufriedenen Haltung Dinizulus, des Sohnes Cettemayoy's, eine Abtheilung Kavallerie und berittener Infanterie nach dem Zululand abgegangen ist; jetzt erhielten auch Artillerie und zwei Schwadronen Dragoner den Befehl, nach dem Zululand abzugehen.

Bulgarien.

Sofia, 26. Okt. Wie die „Ag. Havas“ meldet, soll nach hierher gelangten Nachrichten in Varna ein Mensch verhaftet worden sein, der angeblich eingestanden hat, zu einem Attentat auf den Prinzen Ferdinand gezeugen zu sein. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor. — Der Ministerpräsident Stambuloff hat in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Polit. Korr.“ eine besonders lebhaft Befriedigung über das für die Regierung günstige Ergebnis der letzten Municipalwahlen geäußert. Während sich die Regierung bei den Sobranjewahlen durch die außergewöhnliche Lage der Dinge in Bulgarien zur Ergreifung einiger schärferer Maßregeln genöthigt sah, habe sie, um die Stimmung des Volkes genau kennen zu lernen, den Municipalwahlen vollkommen freien Lauf gelassen und sei um so freudiger überrascht, daß auch in diesem Falle eine überwiegende Majorität der Regierungskandidaten erzielt wurde. Nur in 10 Orten Nord- und Südbulgariens habe die Oppo-

sition ihre Kandidaten durchgesetzt, worin Stambuloff einen Beweis erblickt, daß die Volkstimmung sich ganz auf Seite der gegenwärtigen Regierung befinde und eine gefährliche Opposition eigentlich gar nicht existire. Diese Schlußfolgerung dürfte indessen doch gewagt sein.

Zeitungsstimmen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt an hervortretender Stelle: „Schon bei den in der Mitte des Sommers vollzogenen bayerischen Landtagswahlen zeigte es sich, daß diejenige politische Strömung, welche bei der Reichstagswahl vom 21. Februar zum Ausdruck kam, nicht nur nicht nachgelassen hat, sondern intensiver geworden ist. Der intransigente Theil des Zentrums wurde zu Gunsten des gemäßigten zurückgedrängt, die Demokratie hat nur ein noch dazu beschränktes Mandat zu erlangen vermocht und die Sozialdemokraten hatten trotz großer Anstrengungen gar keine Erfolge zu verzeichnen. Die „Freisinnigen“ allerdings wurden in Bayern von den Gemäßigten liberalen mit durchgeschleppt. Derselbe Trend kam in den jüngst stattgehabten badischen und sächsischen Landtagswahlen als die ausschlaggebende bezeichnet werden. Der „Samburgische Korrespondent“ berichtet die Resultate dieser Wahlen in einem resumirenden Artikel, welcher nach unserer Meinung sehr zutreffend, folgendes ausführt: „Die Nationalliberalen haben bei den badischen Landtagswahlen den Clerikalen fünf, die Demokraten zwei Sitze abgenommen. In Sachsen haben die Kartellparteien bei den Wahlen zur Zweiten Kammer bis auf Leipsig-Land, wo Bebel sich behauptete, alle ihre Kandidaten durchgebracht. Allerdings war hier kein deutschfreisinniger Sitz zu vertheidigen; dagegen standen fünf Männer zur Wahl, welche seit Jahresfrist sich von der freisinnigen Partei getrennt hatten, deren Wahl mithin eine Probe von der Verbreitung des Deutschfreisinn in der Wählerschaft liefert. Gerade hier hätten die Deutschfreisinnigen, wenn sie Boden unter den Füßen zu haben glaubten, einsehen müssen. Sie haben es aber nicht einmal überall zu einer Gegenkandidatur gebracht und sind überall, wo immer sie zu kandidiren wagten, zum Theil in kläglicher Weise gescheitert. Ein solches Wahlergebnis in größerer Zahl, in verschiedenen Gegenden des Reichs und in den verschiedensten Theilen der betreffenden Bundesstaaten ist mehr als geeignet, den Jubel der Clerikalen und der bürgerlichen Demokratie über die Wahl Herrn v. Jordanbeck in Sagan-Pruttan zu dämpfen. Es zeigt, daß in weiten Theilen Deutschlands die politische Strömung, von welcher die Wahlen vom 21. Februar getragen waren, ungeschwächt fortdauert, und zwar bis an die aller unbegünstigsten Schichten der Bevölkerung hinan. Höchstens in dem Siege Bebel's in Leipsig-Land könnte man mit Rücksicht auf die Niederlage der Sozialdemokraten bei der letzten Reichstagswahl von einer radikalen Unterströmung reden, wenn nicht der Reichs- und der Landtagswahlkreis verschieden abgegrenzt und letztere die vorzugsweise sozialdemokratisch infizirten Fabrikorte Leipsigs zugehörig wären. Der Ausfall der sächsischen Wahlen liefert insbesondere noch den glänzenden Beweis für die Nützlichkeit der Fortdauer des Kartells und der Uebertragung desselben auf die gesammten politischen Wahlen; die an den Mißerfolg in Sagan-Pruttan anschließenden hochkonservativen Erezionsgefühle sind angehtlich desselben denn auch schleunigst wieder ad acta gelegt worden. Ohne Zweifel bieten die Ergebnisse dieser Landtagswahlen keinen ganz sicheren Maßstab dafür, wie etwa zur Zeit die Reichstagswahlen in Sachsen und Baden ausfallen würden. Die Fast der von dem Wahlrecht für die Landtagswahlen ausgeschlossenen Reichstagswähler mag in einigen Fällen ausreichen, um bei der Wahl zum Reichstage ein anderes Resultat herbeizuführen. Die aus der Reichspolitik, insbesondere dem Brauntweinsteuergesetz hergeleiteten Agitationsmittel wirken in vollem Umfange nur bei den Reichstagswahlen. Die Vertreibung des Trinkbrauntweins wirkt zwar sicher in Baden, wahrscheinlich auch in Sachsen ungleich weniger empfindlich als in anderen Theilen Deutschlands. Der freisinnige Wahlapparat war jedoch in Sachsen kaum thätig, während er bei den Gefahrwahlen in Merseburg und Sagan in vollem Umfange und mit größter Energie arbeitete. Diese Gründe reichen aus, die Befriedenheit des Erfolges zu erklären. So erfreulich daher auch die Ergebnisse der Landtagswahlen in Sachsen und Baden sind und so deutlich sie beweisen, wie wenig wenigstens in den politisch reiferen Theilen des Volkes die Stimmung, welche am 21. Februar die Mehrheit Windthorst-Mittler forschwenkte, ein Kunst- oder Anglistprodukt war, so wäre es andererseits verfehlt, sich durch das Ergebnis dieser Landtagswahlen in Sicherheit wiegen zu lassen. Es darf vielmehr nichts verkümmert werden, um das am 21. Februar gewonnene Feld auch behaupten zu können. Der Presse, dem Vereinswesen, der Wahlorganisation wird die größte Sorgfalt zuzuwenden und mit allen Kräften unangefochten und planmäßig den nächsten allgemeinen Wahlen vorzubereiten sein. Sachsen bewies, wie bereits früher Württemberg, den ungemainen Werth, welchen ein flüchtiges Zusammengewürfeltes und eine gemeinsame Organisation und Aktion der Kartellparteien hat. In Sachsen haben die gemeinsamen höheren Gesichtspunkte die tiefe Klüftung bauernd und fest überbrückt, welche zwischen den partikulärpolitischen Konfessionen alten Schlags und den Nationalliberalen bis vor Kurzem bestand. In Preußen bestanden und bestehen auch nicht annähernd so tief einschneidende Seanzüge zwischen den Kartellparteien. Das Bestreben der Extremen auf beiden Seiten, das Kartell entweder einseitig für die eigenen Parteinteressen auszubenten oder, falls dies nicht gelingt, denselben entgegenzuarbeiten, müßte sich unschwer hinhaltend lassen und statt dessen die volle Kraft dafür eingesetzt werden, einen so seltenen Zusammenschluß aller nationalen Elemente zu sichern, wie er in Sachsen besteht. Auf diesen Weg weisen in der That alle Zeichen der Zeit, und es wäre verfehlt, das erfolgreiche Bestreben desselben durch Maßnahmen der Parteien oder der Gesetzgebung zu erschweren. Vorzicht und sorgsame Ueberlegung ist in dieser Hinsicht mehr denn je geboten.“

Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ bringt zur Lage unseres Welttheils Äußerungen eines russischen Staatsmannes, in welchen die Meinung ausgesprochen wird, daß Deutschland, welches in militärischer Beziehung ohne Frage in Europa an erster Stelle stehe, trotz seiner meisterhaften Politik und riesigen Rüstung sich politisch keineswegs in so beneidenswerther Stellung befinde, als es den Anschein habe. Er weist dabei auf den Revandebuch Frankreichs hin, den die Franzosen nur deshalb nicht bisher zu befriedigen verstanden haben, weil sie ihres strebte Bündniß mit Rußland betriebe, so ließe es allzu gering denken von der Weitsichtigkeit der russischen Politik, wollte man ihr zumuthen, nur um Frankreichs schöner Augen willen einen Weltkrieg vom Zaune zu brechen. „Gethan hat uns Deutschland nichts; daß es vielen, auch sehr hochstehenden Russen antipathisch ist, pflegt keinen casus belli abzugeben. Bieten kann uns Frank-

reich nicht. Dazu kommen noch alle jene gegen eine Allianz sprechenden Momente, die die härtesten Meschicherski und Galizin mit so viel Beredsamkeit entwickelt haben, daß wir uns Wiederholungen sparen können. Frankreich hat für uns durch Handel und Wandel und alle jene zahllosen Beziehungen, die zwei Völker für einander gegenseitig wichtig und nützlich machen, lange nicht so viel zu bedeuten, wie eben Deutschland. Um nur ein Beispiel anzuführen: die Statistik zeigt uns, daß wir im Jahr 1885 mit Deutschland 470,123 telegraphische Depeschen gewechselt haben, mit England 178,882, mit Oesterreich-Ungarn 110,396, mit Frankreich nur 109,214. Dann aber fährt der russische Staatsmann fort: „Ist auch eine russisch-französische Allianz zum Zweck, den Franzosen zu helfen, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern und ihr Muthosen an Deutschland zu fäulen, ein Konfens, so liegt die Sache ganz anders, sobald es im Revanchekrieg Frankreich schlecht geht, wie nicht anders zu erwarten ist, wenn es allein den Kampf aufnimmt oder aufnehmen muß. Dann hat Deutschland Grund zu fürchten, daß es ihm nicht vergönnt sein wird, die Früchte des Sieges so ungehindert zu pflücken, wie 1871. Der erhobene Arm wird nicht niederfallen können, um den Feind ganz in den Staub zu schmettern. Deutschland ist also in der unangenehmen Lage, daß ihm der unruhige Nachbar im Westen den Krieg hundertfach androht und ankündigt und ihn mit fieberhafter Anspannung aller Kräfte vorbereitet — ohne daß Deutschland von sich aus erklären kann: „Soll's zum Kriege kommen, nun wohl so fechten wir die Sache aus, wenn es mir gelegen ist, so lange ich unfraglich härter bin als Du, bevor Du den geeigneten Moment für gekommen erachtet.“ So könnte aber Deutschland nur dann sprechen, wenn es seines Nachbarn im Osten heute noch ebenso sicher wäre, wie 1870. Das ist aber, wie gesagt, nicht der Fall, und Deutschland muß Jahr für Jahr die Nahrung der Franzosen stärker werden sehen und selbst gewaltige kostbare Anstrengungen machen, um jeder Eventualität in's Auge zu blicken, und kann kein Ende absehen des qualvollen Wettstreits. Deshalb kann man es ihm nicht verargen, wenn es den Wunsch hegt, Rußland im Orient sich so weit engagiren zu sehen, daß es in den Austrag zwischen Frankreich und Deutschland sich nicht einmischen kann.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. Oktober.

Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatsbahnen Nr. 61 enthält eine allgemeine Verfügung über die Rechnungsführung u. über den Personenerwerb. — Dasselbe Verordnungsblatt Nr. 62 enthält allgemeine Verfügungen betr. die Beförderung von Traglasten, ferner sonstige Bekanntmachungen betr. die Verhältnisse der Reichspost zu den Großh. Bad. Eisenbahnen, den Winterfahrplan 1887/88, die Vollzugsbestimmungen zum Winterfahrplan, den Billeterverkauf in Gasthöfen, den württembergischen Personen- und Gepäckverkehr, die Thierbeförderung, gleichlautende Stationen, die gesammelte Behandlung der Güter, Eisenwagen, Dienstnachrichten und einen Todesfall.

(Hufbeschlagschulen.) Am 1. Oktober l. J. haben die Hufbeschlagschulen des Landes, welche während des Sommers fern, ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. In der Schule zu Landersbühl befinden sich 5, in den Schulen zu Mannheim, zu Karlsruhe und zu Freiburg je 8 und in der Schule zu Neßkirch 7, daher in den 5 Schulen zusammen 36 Jüglinge. Dieselben werden Ende Dezember ihre Prüfung ablegen, worauf dann an den Schulen ein neuer Lehrkursus beginnt, der bis Ende März dauert. Der Besuch der seit 1884 errichteten Lehranstalten ist bis jetzt stets stärker geworden.

(In der letzten Sitzung des Badischen Eisenbahnrathe) wurde, wie i. J. schon mitgetheilt, u. a. über eine Vorlage der Generaldirektion betreffend die Einführung einer Abfertigungsgebühr für Traglasten verhandelt. Nachdem damals der Eisenbahnrat hauptsächlich mit Rücksicht auf die der Eisenbahnverwaltung durch Beförderung der Traglasten erwachsenden erheblichen Kosten der Erhebung einer solchen Gebühr zugestimmt, wird diese nunmehr auf 1 f. Wts. eingeführt werden. Es unterliegen hiernach von diesem Zeitpunkte an alle Traglasten, welche das für Handgepäck zugelassene Gewicht von 10 kg überschreiten, sowie jene von geringerm Gewicht, deren Mitführung in den Personenzügen nicht ohne Belästigung der Mitreisenden geschehen kann, der bahnspezifischen Abfertigung gegen Bezahlung einer Gebühr von 10 Pf., wobei es keinen Unterschied macht, ob die Traglast nach einer badischen oder einer fremden Station bestimmt ist. Im Uebrigen tritt in den Bestimmungen über Traglasten eine Aenderung nicht ein.

Heidelberg, 26. Okt. (Vorträge. — Konzert.) Auch in diesem Jahre hat Herr Prof. Dr. A. Kleinschmidt sich veranlaßt gesehen, seine mit so hohem Interesse vom Publikum entgegengenommenen Vorträge um einen weiteren Cyclus von 6 interessanten Themen zu bereichern, die er wiederum jeden Samstag Abend im Museum halten wird, und zwar kommt am 5. Nov. über „Kardinal Magarin“, 12. Nov. „Amalie, Schwägerin Friedrichs des Großen“, 14. Nov. „Lamartine's Wandlungen“, 26. Nov. „Frau v. Krüdner“, 3. Dez. „Silvio Pellico“ und am 10. Dez. „Marie Louise, Kaiserin der Franzosen“ zum Vortrag. — Ein weiterer Genus wird uns am 7. November durch ein Abendkonzert im Museum geboten, welches von Frau Annette Esfipoff (Klavier) und Fel. Uina Fshström (Gesang), beides Namen von Klang, arrangirt wird. Einige Tage später eröffnet der „Instrumentalverein“ und „Vocal-Verein“, welche nun verschmolzen sind, unsere Wintercampagne mit einem großen Konzert.

Aus dem Wiesenthal, 26. Okt. (Barackenbauten. — Medizinalstatistik.) Der Bezirksrath der Stadt Schopfheim genehmigte diefer Tage zwei ihm zur Entscheidung vorgelegte Gesuche um Ertheilung der Erlaubniß zur Erstellung von Baracken, indem er den Gesuchstellern zur Auflage machte, die zur Unterbringung von wenigstens 100 bezw. 50 Arbeitern erforderlichen Räume, Bettstellen u. s. w. zu beschaffen. Die Zahl der am Tunnelbau zwischen Fahrnau und Hasel beschäftigten Arbeiter ist zwar zur Zeit eine sehr kleine; allein nach der Natur der Sache und nach bestimmten Mittheilungen von zuständigen Seite steht im kommenden Frühjahr eine ganz bedeutende Vermehrung dieser Zahl zu erwarten. Da nun die bis jetzt getroffenen Vorkehrungen zur Unterbringung dieser Arbeiterzahl bei weitem nicht als genügend betrachtet werden können, so erscheint die Erstellung weiterer Arbeiterbaracken für das Frühjahr dringend geboten. — Im Amtsbezirk Schönau erkrankten im 3. Quartal d. J. an Scharlach und Diphtheritis je 3, an Typhus 2 Personen. Im Ganzen starben 77 ohne Todtgeborene, darunter 27 Kinder.

Verschiedenes.

Berlin, 26. Okt. (Das Orientalische Seminar) an der Friedrich-Wilhelms-Universität wird morgen feierlich eröffnet werden. Kultusminister v. Gossler wird persönlich Theil an der Eröffnung nehmen, da das Seminar der Universität nicht nur ganz neue Unterrichtszweige, sondern auch neue Unterrichtsmethoden zuführt. Auch das Reich wird bei der Feier insofern amtlich vertreten sein, als die Mitglieder der Kommission, welcher die Vorbereitungen für die Anstalt, namentlich die Berufung der Lehrkräfte überwiesen war, erscheinen, nämlich Unterhaats-Sekretär Graf v. Berchem und Wirkl. Geh. Legationsrath Humbert vom Auswärtigen Amte und Geh. Regierungsrath Dr. Althoff vom Kultusministerium. Das vierte Mitglied dieser Kommission, Dr. Sachau, ist bekanntlich mit der Verwaltung des Direktorats über das Seminar betraut. Die Eröffnungsfeier wird in den unteren Räumlichkeiten der für die Anstalt hergerichteten Alten Börse im Lustgarten stattfinden. Die Einrichtung der Räumlichkeiten ist in einfacher Weise erfolgt.

Berlin, 26. Okt. (Ausstellung für Unfallversicherung.) Vom Verein „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“ war die Idee angeregt worden, im Jahre 1889 in den Räumen des Landes-Ausstellungsgebäudes zu Berlin eine Ausstellung für Unfallversicherung in Brauereien zu veranstalten. Dieser Plan hat inzwischen feste Gehaltung angenommen, aber die Ausstellung wird auf Anregung anderer Industrieller sich nicht auf das Brauereiwesen beschränken, sondern auf alle Industriezweige des Deutschen Reiches ausgedehnt werden. Die Reichs- und preussischen Staatsbehörden haben mit Rücksicht auf die Sozialreform und den Arbeiterschutz dem Ausstellungsprojekt, welches unter dem Namen „Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallversicherung“ in's Leben treten soll, ihr wärmstes Interesse entgegengebracht und dem Komitee die Zustimmung gegeben, das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen. Die geschäftliche und finanzielle Leitung soll dem aus Angehörigen und Interessenten des Brauereiwesens bestehenden Komitee verbleiben, während ein aus den hervorragendsten Vertretern der Industrie zu bildendes Ehrenkomitee an die Spitze des Ausstellungsunternehmens treten und einem aus diesem zu wählenden Ausschusse die Leitung in technischer und formaler Beziehung übertragen werden soll. Wahrscheinlich wird dieses Ehren- resp. Centralkomitee in erster Reihe die Vorstehenden der Berufsvereinigungen zu seinen Mitgliedern zählen und auf diese Weise die Gleichartigkeit der Interessen in Bezug auf die Aufgaben der Berufsvereinigungen und die Zielpunkte dieser Ausstellung auch zum äußeren Ausdruck gelangen.

(Die Existenz einiger submariner Thäler an der Küste von Kalifornien) ist durch die neuesten Untersuchungen der Coast Survey genauer festgestellt worden. Nach einer Mittheilung von Geo. Davidson im „Bulletin of the California Academy of Science“ haben diese Thäler eine unerwartete praktische Wichtigkeit gewonnen. Die Küste von Kalifornien ist nämlich so gleichmäßig gebildet, daß die Küstenfahrer im Nebel sich vermittels des Lotthes orientiren. Ein Plateau im Großen und Ganzen innerhalb der Hundertfadenebene liegend, begleitet die Küste in einer Breite von 40 bis 50 Meilen und stürzt dann jäh zu 2000 bis 2400 Faden ab. So lange also die Hundertfadenebene noch keinen Grund findet, ist das Schiff weit genug draußen, um seinen Kurs ruhig fortzusetzen. Im vorigen Jahre schreitere aber ein nach Port Humboldt bestimmter Dampfer trotz dieser Vorsicht; er befand sich eben im Gebiete eines der submarinen Thäler, welche mit ganz bedeutenden Tiefen und steilen Gehängen bis dicht an die felsige Küste herantreten. Verschiedene legen sich in's Land hinein fort; eines derselben bildet die prächtige Bucht von Monterey und läuft in das Thal des Rio Salinas aus, ein anderes bildet den Santa Barbara-Kanal und in seiner weiteren Fortsetzung das Thal von Santa Barbara; mehrere enden aber auch schon vor der Küstenlinie. Die Fauna dieser Thäler ist leider noch nicht genau untersucht; jedenfalls tritt hier die nordische Tiefseefauna helleweise bis dicht an die Küste und unter die Fauna der wärmeren südlichen Strömung heran. Ob die Existenz der Thäler auf eine positive Niveauveränderung deutet, müßten genauere Untersuchungen feststellen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 27. Okt. Der Bundesrath genehmigte die Entsendung eines Reichskommissars zur Ausstellung nach

Melbourne und die Uebernahme der dadurch, sowie durch Ausschmückung und Beaufsichtigung der deutschen Ausstellungsräume entstehenden Kosten auf das Reich.

Berlin, 27. Okt. Die „Nordb. Allg. Zeitung“ weist darauf hin, daß die französische und englische Presse die lebhafteste Befriedigung äußere über den Abschluß des Abkommens bezüglich des Suezkanals und der Neuhebungen, und sagt: Auch hier liegt kein Grund vor, diese Verständigung anders als sympathisch zu begrüßen, da dieselbe, wenn sie erst perfekt geworden, dazu angethan ist, ein weiteres Unterpfand für die Erhaltung des europäischen Friedens zu bieten und eine der Schwierigkeiten, welche den Frieden gefährden, zu beseitigen.

Wien, 27. Okt. Die österreichische Delegation, vom Grafen Kalnoky eröffnet, wählte den Abg. Koverter mit 48 von 49 Stimmen zum Präsidenten und Glunecy gleichfalls mit 48 von 49 Stimmen zum Vicepräsidenten. Die Budgetvorlagen für die Delegationen beziffert das nach Abzug der Einnahmen zu bedeckende Erforderniß im Ordinarium auf 90,100,000 fl., im Extraordinarium auf 18,600,000 fl., von denen zur Beschaffung der Repetirgewehre und Munition 15 1/2 Millionen nothwendig sind. Das bosnische Budget ergibt einen kleinen Ueberschuß.

Paris, 27. Okt. Die Bureau der Kammer wählten die Kommission zur Vorberathung des Antrags Cuneo d'Ornano betreffs der Einsetzung einer Untersuchungskommission wegen der Ordensangelegenheit. Alle Mitglieder der Kommission, welche der vorgeschrittenen Richtung angehören, sind dem Antrage Cuneo d'Ornano's günstig.

Liverpool, 27. Okt. Der Sekretär des Schatzamts, Worms, empfing heute eine Deputation von Kaufleuten und bestätigte derselben, daß alle beteiligten Mächte, Frankreich einbegriffen, sich bereit erklärten, an der Konferenz über die Interprämien theilzunehmen; die Konferenz werde wahrscheinlich schon nächstens stattfinden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 28. Okt. 114. Ab.-Vorst. Der fliegende Holländer, Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 19. Okt. Gustav Friedrich, S. Konstantin Necker, Eisengießer. — 20. Okt. Paula Gisela, S. Michael Schramm, Dienstmann. — 22. Okt. Karl Richard Benjamin, S. Karl Burger, Metzgermeister. — Wilhelm, S. Ludwig Bäuerle, Schneider. — Luise Wilhelmine, S. Alb. Bauer, Tagelöhner. — Hedwig Christine, S. Ludw. Benz, Kaufmann. — 23. Okt. Elmar Richard Otto, S. Franz Waier, Tagelöhner. — 24. Okt. Friedrich Christian Franz, S. Friedrich Benzinger, Architekt. — 26. Okt. Luise, S. Adam Schaul, Schriftf. — Eheaufgebote. 25. Okt. Anton Lautner von Schneeberg, Friseur hier, mit Leopoldine Götz von hier. — Jakob Freier von Breitenbrunn, Fabrikarbeiter hier, mit Elisabeth Rau von Kalenbach. — 27. Okt. Paul Sperling von Blau, Trompeter hier, mit Mathilde Reuter von Gießen. Todesfälle. 25. Okt. Karl Grunewald, Witwer, Schneider, 41 J. — 26. Okt. Elisabeth, geb. Schneider, Wittve von Mich. Bug, 74 J. — Wilhelmine, 5 J., S. Michael Berle, Tagelöhner. — Georg Melius, Chem., Schaffner, 40 J. — Luise, Ehefrau des Schneidemeisters Johann Kovar, 29 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Wind.	Witterung.
26. Nachts 8 U.	763.7	-1.4	35	84	NE klar
27. Morgs. 7 U. 1)	758.8	-4.0	2.9	87	" "
27. Mittags 2 U.	755.0	+3.8	2.3	39	" "

Wasserstand des Rheins. Mainz, 27. Okt., Morgs. 3.01 m., gefallen 1 cm.

Wetterkarte vom 27. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Unter dem Einflusse tiefer Depressionen über Nord- und Nordwesteuropa wehen im Nord- und Ostgebiete starke, stellenweise förmliche südwestliche Winde bei warmer, trüber, vielfach regnerischer Witterung, während auf dem Gebiete südlich davon unter der Herrschaft hohen Luftdruckes ruhiges, heiteres, trockenes und kaltes Wetter herrscht. Ueber dem ganzen deutschen Binnenlande sowie über Nordböhmen liegt die Temperatur unter dem Gefrierpunkt, auf dem Streifen von Chemnitz bis Krakau um etwa 6 Grad. In Südrland sind ungewöhnlich große Regenmengen gefallen, in Valencia 55, in Hochspint 23 mm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 27. Oktober 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.90	Staatsbahn	181 1/2
4% Preuss. Konf.	106.85	Lombarden	71 1/2
4% Baden in fl.	108.20	Galizier	173.30
4% „ in M.	104.85	Elbtal	143 1/2
Defferr. Goldrente	91.20	Mecklenburger	136.80
Silberrent.	67	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	80.90	Köln-Mindener	159.90
1877r. Russen	96	Gotthard	117.30
1880r.	86.10	Weschnitz	168.60
II. Orientanleihe	53.70	London	20.36
Italiener compt.	97.90	Paris	80.43
Ägypter	75.70	Wien	162.55
Spanier	67.80	Napoleon'sd'or	16.12
6% Serben	77.90	Privatdiskonto	2 1/2
Banten.		Nachbörse.	
Kreditaktien	228 1/2	Itali. Wechsel	—
Disconto-Kommandit	196.80	Madrid	—
Bäcker Bankver.	151	Kreditaktien	228 1/2
Darmstädter Bank	138.70	Staatsbahn	181
6% Serb. Hyp. Ob.	79.20	Lombarden	71 1/2
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	458.50	Kreditaktien	281.50
Staatsbahn	365	Wartnoten	61.45
Lombarden	143.50	Tendenz: fest.	—
Dist.-Kommand.	196.50	Paris.	—
Raurachütte	91	4 1/2% Rente	109.17
Dortmunder	71.30	Spanier	68 1/2
Marienburger	52.10	Ägypter	387
Meklenburger	—	Ottomane	499
Tendenz: —	—	Tendenz: —	—

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Herr

Theodor Bürklin,

Bankdirector dahier,

heute früh nach längerer Krankheit im Alter von 38 Jahren sanft entschlafen ist.
Neustadt a. d. Haardt, den 26. October 1887.

Die Hinterbliebenen.

Obstbäume und andere Baumschulartikel

liefert in gesunder Waare zu billigen Preisen die Obst- & Gehölzbaumschule von Julius Brecht in Ditzingen (Württemberg). Das neue illust. Preisverzeichnis mit Beschreibungen und Belehrungen wird auf Verlangen franco & gratis versandt. S. 948.1.

Mondamin Sehr beliebtes Genuss- u. Nahrungsmittel.

Eingetragene Schutzmarke Fabrik Brown & Polson, R. engl. Hoff, London u. Berlin C. In Delicaten- u. Droge-Handl. à 60 Pf. engl. Pfd. S. 518.10.

Biehungslisten der Lotterie der Oerrheinischen Gewerbe-Ausstellung

12 Stück nebst einem Gewinn-Verzeichnis gegen Einzahlung von 50 Pf.; 50 Stück gegen 1 Mk. 60 Pf., versendet franco sofort nach Erscheinen, Anfang nächster Woche.

S. Thiergarten, Buchdruckerei „Zum Gutenberg“, Freiburg i. S.

Commissgeschäft.

3.453. Für ein Colonial- und Delicatessen-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht ein angelegener Commis, mit guten Kenntnissen. Offerten unter K. F. 22 an die Expedition d. Bl.

1:3 Zuchtsänfte, Kreuz, Pom. Douf, sehr groß, für 60 Mark abzugeben durch 3.437. W. Wille in Kändern.

3.464. Geld u. Grundstücksverläufe vermittelt. Conrad, Berlin, Weinzeilerstr. 19.

Bürgerliche Rechtspflege.

3.462.1. Nr. 8573. Konstantz. Bäder Andreas Haas in St. Georgen, vertreten durch Rechtsanwalt Ved in Billingen, klagt gegen Josef Vidolletti, Steinbauer in Brigach, dessen derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, aus Kauf von Brod und Mehl im Betrag von 350 Mk., mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Bezahlung von 350 Mk., verzinslich zu 5% vom Tage der Zustellung dieser Klage, unter Verfallung desselben in die Kosten des Rechtsstreits einschließlich jener des Arrestverfahrens, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II Civilkammer des Gr. Landgerichts Konstantz auf

Donnerstag den 12. Januar 1888, Vormittags 10 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gebachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Konstantz, den 25. October 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Rothwiler.

3.460.1. Nr. 11,033. Donaueschingen. Maria Beckerle ledig von Wargen, Amts Engen, vertreten durch Rathschreiber Schwanz von Zimmerholz, Amts Engen, klagt gegen den an unbekanntem Orte abwesenden Remigius Gut ledig von Hirtensberg, aus Entschädigung für entgangenen Gewinn und aus Vertragserfüllung für verschiedene Anlagen, mit dem Antrage auf Verurtheilung desselben zur Zahlung von 142 Mk. und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits auf

Mittwoch den 7. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor Gr. Amtsgericht Donaueschingen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Donaueschingen, 25. October 1887. Der Gerichtsschreiber: Gäßler.

3.441. Nr. 14,832. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Holzhändlers Fridolin Moser von Oberlaudringen hat das Gr. Amtsgericht Waldshut durch den Gr. Amtsrichter Dr. Sauter unterm 21. October 1887 auf Antrag der Ehefrau des Gemeinschuldners, vertreten durch Rechtsanwalt Hellmuth dahier, nach Anhörung des Beklagten gemäß § 40 des bad. Einf. Ges. zu den R. J. S. für Recht erkannt:

Die Ehefrau des Fridolin Moser, Maria Ursula, geb. Gäng von Oberlaudringen, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.

Waldshut, den 21. October 1887. Der Gerichtsschreiber: Tröndle.

3.454. Nr. 8551. Konstantz. Die Ehefrau des Johann Vossler 1., Christine, geb. Glaser in Sautbaufen, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konstantz, Civilkammer II, vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen, was zur Kenntniß der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstantz, den 20. October 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: König.

3.980. Nr. 11,645. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wirts Leonhard Frank, Katharine, geb. Maier in Forstheim, vertreten durch Rechtsanwalt Düfner alda, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Landgericht dahier, Civilkammer III, ist bestimmt auf Montag den 19. Dezember 1887, Vorm. 8 1/2 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 22. October 1887. Der Gerichtsschreiber: Wendt.

Verschollenheitsverfahren.

3.427.2. Nr. 9,432. Staufen. Nachdem Leopold Elminger, dem Pfaffenweiler auf die diesseitige Aufforderung vom 14. September 1886, Nr. 8374, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Erben, nämlich: Christoforus Elminger, Philipp Elminger, Agatha Elminger, Ehefrau des Johann Gutjell in Pfaffenweiler, Constantin Elminger dorfelsch, Amalia, Veronika, Euphrosina und Otto Elminger in Africa, Anton, Ferdinand, Amedeo und Magdalena Elminger in America, Ferdinand Elminger in America, dem Kindern des in Africa verstorbenen Johann Georg Elminger, ferner dem Lambert Schweizer, Pfarrer in St. Anna in Africa, dem Severin Schwab dorfelsch, der Albertina Schwab, Ehefrau des Jakob König in Buffalo in America und dem Alexander Elminger in Nordamerika in für sorglichen Besitz gegeben.

Staufen, den 14. October 1887. Gr. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: Düfner.

Entmündigung.

3.456. Nr. 15,715. Vörrach. Ernst Brombacher, ledig, von Drlingen, wurde unterm 5. d. Mts. Nr. 14,779, wegen Geisteskrankheit im Sinne des R. K. S. 489 entmündigt und heute Rathschreiber Ludwig Spohn von dort als Vormund für denselben ernannt.

Vörrach, den 25. October 1887. Gr. Landgericht. Land.

Erbeinweisungen.

3.419.3. Nr. 9,741. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat unterm heutigen beschloffen:

Die Wittve des Briefträgers Hugo Lederle von Gdingen, Emma, geb. Häßling, hat um Einsetzung in die Verwaltung der Verlassenschaft ihres genannten Ehemannes nachgesucht.

Wenn innerhalb sechs Wochen keine Einsprachen dagegen vorgebracht werden, so wird dem Gesuche der Antragstellerin stattgegeben werden. Kenzingen, den 22. October 1887. Der Gerichtsschreiber: Hub.

demjenigen ihres Ehemannes abzulösen.

Waldshut, den 21. October 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Tröndle.

3.454. Nr. 8551. Konstantz. Die Ehefrau des Johann Vossler 1., Christine, geb. Glaser in Sautbaufen, wurde durch Urtheil Gr. Landgerichts Konstantz, Civilkammer II, vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulösen, was zur Kenntniß der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstantz, den 20. October 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: König.

3.980. Nr. 11,645. Karlsruhe. Die Ehefrau des Wirts Leonhard Frank, Katharine, geb. Maier in Forstheim, vertreten durch Rechtsanwalt Düfner alda, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Landgericht dahier, Civilkammer III, ist bestimmt auf Montag den 19. Dezember 1887, Vorm. 8 1/2 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht. Karlsruhe, den 22. October 1887. Der Gerichtsschreiber: Wendt.

Verschollenheitsverfahren.

3.427.2. Nr. 9,432. Staufen. Nachdem Leopold Elminger, dem Pfaffenweiler auf die diesseitige Aufforderung vom 14. September 1886, Nr. 8374, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Erben, nämlich: Christoforus Elminger, Philipp Elminger, Agatha Elminger, Ehefrau des Johann Gutjell in Pfaffenweiler, Constantin Elminger dorfelsch, Amalia, Veronika, Euphrosina und Otto Elminger in Africa, Anton, Ferdinand, Amedeo und Magdalena Elminger in America, dem Kindern des in Africa verstorbenen Johann Georg Elminger, ferner dem Lambert Schweizer, Pfarrer in St. Anna in Africa, dem Severin Schwab dorfelsch, der Albertina Schwab, Ehefrau des Jakob König in Buffalo in America und dem Alexander Elminger in Nordamerika in für sorglichen Besitz gegeben.

Staufen, den 14. October 1887. Gr. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: Düfner.

Entmündigung.

3.456. Nr. 15,715. Vörrach. Ernst Brombacher, ledig, von Drlingen, wurde unterm 5. d. Mts. Nr. 14,779, wegen Geisteskrankheit im Sinne des R. K. S. 489 entmündigt und heute Rathschreiber Ludwig Spohn von dort als Vormund für denselben ernannt.

Vörrach, den 25. October 1887. Gr. Landgericht. Land.

Erbeinweisungen.

3.419.3. Nr. 9,741. Kenzingen. Das Gr. Amtsgericht Kenzingen hat unterm heutigen beschloffen:

Die Wittve des Briefträgers Hugo Lederle von Gdingen, Emma, geb. Häßling, hat um Einsetzung in die Verwaltung der Verlassenschaft ihres genannten Ehemannes nachgesucht.

Wenn innerhalb sechs Wochen keine Einsprachen dagegen vorgebracht werden, so wird dem Gesuche der Antragstellerin stattgegeben werden. Kenzingen, den 22. October 1887. Der Gerichtsschreiber: Hub.

3.440.1. Nr. 15,235. Bruchsal. Die Wittve des Landwirts Paulinus Hees, Elisabetha, geb. Riegel von Kronau, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen Einwendungen hiergegen erhoben werden.

Bruchsal, 25. October 1887. Gr. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: Häfner.

3.972.2. Civ. Nr. 25,962. Karlsruhe. Assistent Wilhelm Hoff Wittve, Katharine, geb. Thomä dahier, hat um Einsetzung in die Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten.

Etwasige Einsprachen sind binnen vier Wochen dahier vorzutragen.

Karlsruhe, den 22. October 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: W. Frank.

3.445. Nr. 14,359. Einshheim. Durch Beschluß Gr. Amtsgericht hier selbst vom heutigen, Nr. 14,359, wurde, da Einsprachen auf die diesseitige Aufforderung vom 12. September d. J., Nr. 12,555, nicht vorgebracht wurden, die Wittve des Waagenmeisters Leonhard Dörr, Karoline, geb. Permann von Reichen, in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes einweiesen.

Einshheim, den 24. October 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Häfner.

Erbeinweisungen.

3.981. Engen. Peter Trunz, Chirurg von Engen, unbekannt wo abwesend in Nordamerika, wird an dem zu den Erbeinweisungen auf Ableben seines Vaters Bonaventur Trunz von Engen vorgeladen und angefordert, seine Erbsprüche innerhalb 3 Monaten dahier geltend zu machen, ansonst die Erbschaft denjenigen zugetheilt würde, denen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Engen, den 20. October 1887. Der Gr. Landgericht. Notar: Walder.

Handelsregisterreträge.

3.446. Nr. 8,753,880. Schönau. Zum diesseitigen Firmenregister wurde eingetragen:

Zu D. 3. 98: Die Firma G. Breitenstein in Zell ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 159: Die Zweigniederlassungsfirma Theodor Huber in Todtnau ist seit 1886 durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 69: Firma Jakob Schmidt in Todtnau. Die Firma ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 130: Dittmar Schürmaier in Todtnau. Die Firma ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Neue Firmen wurden gegründet und eingetragen:

Zu D. 3. 184: Benedict Dietzche in Todtnau. Gemischtwaarenhandlung (vormals Jakob Schmidt) seit 1. Juli 1887. Inhaber gleichen Namens ist seit 27. September 1886 mit Pauline Klingele von Todtnau nach dem System der allgemeinen ausschließlichen Gütergemeinschaft verheiratet.

Zu D. 3. 183: Stefan Bischoffberger in Schopfheim i. B. Lang und Kurwaarenhandlung in Todtnau (vormals Theodor Huber) Zweigniederlassung. Inhaber des gleichen Namens ist seit September 1883 mit Anna, geb. Seufert von Schopfheim ohne Ehevertrag verheiratet. Die Eheleute wohnen stets in Schopfheim.

Zu D. 3. 182: August Teuffel Buchdruckerei mit Accidenzdruckerei in Zell seit April 1887. Inhaber gleichen Namens ist seit 1883 mit Anna geb. Bohner aus Ruffingen, Oberamts Signarungen, ohne Ehevertrag nach dem subsidiären Güterrechtssystem verheiratet. Die Eheleute wohnen früher in Dettingen, Oberamts Gammertingen.

Zu D. 3. 84. Wilhelm Baumgartner in Zell. Die Firma ist zufolge Geschäftsaufgabe erloschen.

Schönau, 21. October 1887. Gr. Landgericht. Häfner.

3.447. Nr. 8,838. Schönau. Zu diesseitigen Gesellschaftsregister wurde eingetragen:

Zu D. 3. 36: Die Firma Kraft und Sattlow, in Dauten i. B. Zweigniederlassung Lambach. Infolge Todes des Theilhabers Robert Sattlow und Gesellschaftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 49: Firma Reinhard Bauer in Zell, Theilhaber Karl

nel Bauer in Zell, ist seit 2. Juli d. R. mit Maria Schlegel von Rütewies (Amt St. Blasien) nach R. K. S. 18004 (Anschluß alles gegenwärtigen und zukünftigen aktiven und passiven Vermögens aus der Gemeinschaft bis auf den Einwurf von je 100 M.) verheiratet.

Schönau, den 18. October 1887. Gr. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: Häfner.

Genossenschaftsregister-Eintrag.

3.461. Nr. 14,291. Billingen. Zu D. 3. 3 des diesseitigen Genossenschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:

In der Sitzung des Verwaltungsraths des Darlehensvereins in Dürchein vom 8. October d. J. wurde an Stelle des + Vorstandsmitgliedes Andreas Weishaar Gemeinderath Donat Wehinger von Dürchein gewählt.

Billingen, den 22. October 1887. Gr. Landgericht. Wiehl.

Verm. Bekanntmachungen.

3.987. Karlsruhe. Gr. Landgericht. Staats-Eisenbahnen.

Zu den Stichtariffen für den süddeutschen Verbund (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn), Teil II, Tariffest Nr. 2 und Nr. 9 ist auf den 1. November l. J. der V. bezw. der III. Nachtrag erschienen, welche neben Verordnungen und Ergänzungen Frachtsätze für die in den Verbund-Verkehr neu aufgenommenen badischen Stationen Freiburg-Wehrle, Neustadt i. Schwarzwald und Löffel, sowie ferner Ausnahmefachsätze für Dachstühle und ungerichtete Weisfäden enthalten. Exemplare dieser Nachträge sind inenigentlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 25. October 1887. General-Direktion.

Gr. Landgericht. Notar: Walder.

Handelsregisterreträge.

3.446. Nr. 8,753,880. Schönau. Zum diesseitigen Firmenregister wurde eingetragen:

Zu D. 3. 98: Die Firma G. Breitenstein in Zell ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 159: Die Zweigniederlassungsfirma Theodor Huber in Todtnau ist seit 1886 durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 69: Firma Jakob Schmidt in Todtnau. Die Firma ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 130: Dittmar Schürmaier in Todtnau. Die Firma ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Neue Firmen wurden gegründet und eingetragen:

Zu D. 3. 184: Benedict Dietzche in Todtnau. Gemischtwaarenhandlung (vormals Jakob Schmidt) seit 1. Juli 1887. Inhaber gleichen Namens ist seit 27. September 1886 mit Pauline Klingele von Todtnau nach dem System der allgemeinen ausschließlichen Gütergemeinschaft verheiratet.

Zu D. 3. 183: Stefan Bischoffberger in Schopfheim i. B. Lang und Kurwaarenhandlung in Todtnau (vormals Theodor Huber) Zweigniederlassung. Inhaber des gleichen Namens ist seit September 1883 mit Anna, geb. Seufert von Schopfheim ohne Ehevertrag verheiratet. Die Eheleute wohnen stets in Schopfheim.

Zu D. 3. 182: August Teuffel Buchdruckerei mit Accidenzdruckerei in Zell seit April 1887. Inhaber gleichen Namens ist seit 1883 mit Anna geb. Bohner aus Ruffingen, Oberamts Signarungen, ohne Ehevertrag nach dem subsidiären Güterrechtssystem verheiratet. Die Eheleute wohnen früher in Dettingen, Oberamts Gammertingen.

Zu D. 3. 84. Wilhelm Baumgartner in Zell. Die Firma ist zufolge Geschäftsaufgabe erloschen.

Schönau, 21. October 1887. Gr. Landgericht. Häfner.

Handelsregisterreträge.

3.447. Nr. 8,838. Schönau. Zu diesseitigen Gesellschaftsregister wurde eingetragen:

Zu D. 3. 36: Die Firma Kraft und Sattlow, in Dauten i. B. Zweigniederlassung Lambach. Infolge Todes des Theilhabers Robert Sattlow und Gesellschaftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 49: Firma Reinhard Bauer in Zell, Theilhaber Karl

nel Bauer in Zell, ist seit 2. Juli d. R. mit Maria Schlegel von Rütewies (Amt St. Blasien) nach R. K. S. 18004 (Anschluß alles gegenwärtigen und zukünftigen aktiven und passiven Vermögens aus der Gemeinschaft bis auf den Einwurf von je 100 M.) verheiratet.

Schönau, den 18. October 1887. Gr. Landgericht. Der Gerichtsschreiber: Häfner.

Genossenschaftsregister-Eintrag.

3.461. Nr. 14,291. Billingen. Zu D. 3. 3 des diesseitigen Genossenschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:

In der Sitzung des Verwaltungsraths des Darlehensvereins in Dürchein vom 8. October d. J. wurde an Stelle des + Vorstandsmitgliedes Andreas Weishaar Gemeinderath Donat Wehinger von Dürchein gewählt.

Billingen, den 22. October 1887. Gr. Landgericht. Wiehl.

Verm. Bekanntmachungen.

3.987. Karlsruhe. Gr. Landgericht. Staats-Eisenbahnen.

Zu den Stichtariffen für den süddeutschen Verbund (Verkehr mit Oesterreich-Ungarn), Teil II, Tariffest Nr. 2 und Nr. 9 ist auf den 1. November l. J. der V. bezw. der III. Nachtrag erschienen, welche neben Verordnungen und Ergänzungen Frachtsätze für die in den Verbund-Verkehr neu aufgenommenen badischen Stationen Freiburg-Wehrle, Neustadt i. Schwarzwald und Löffel, sowie ferner Ausnahmefachsätze für Dachstühle und ungerichtete Weisfäden enthalten. Exemplare dieser Nachträge sind inenigentlich zu beziehen.

Karlsruhe, den 25. October 1887. General-Direktion.

Gr. Landgericht. Notar: Walder.

Handelsregisterreträge.

3.446. Nr. 8,753,880. Schönau. Zum diesseitigen Firmenregister wurde eingetragen:

Zu D. 3. 98: Die Firma G. Breitenstein in Zell ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 159: Die Zweigniederlassungsfirma Theodor Huber in Todtnau ist seit 1886 durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 69: Firma Jakob Schmidt in Todtnau. Die Firma ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 130: Dittmar Schürmaier in Todtnau. Die Firma ist durch Geschäftsaufgabe erloschen.

Neue Firmen wurden gegründet und eingetragen:

Zu D. 3. 184: Benedict Dietzche in Todtnau. Gemischtwaarenhandlung (vormals Jakob Schmidt) seit 1. Juli 1887. Inhaber gleichen Namens ist seit 27. September 1886 mit Pauline Klingele von Todtnau nach dem System der allgemeinen ausschließlichen Gütergemeinschaft verheiratet.

Zu D. 3. 183: Stefan Bischoffberger in Schopfheim i. B. Lang und Kurwaarenhandlung in Todtnau (vormals Theodor Huber) Zweigniederlassung. Inhaber des gleichen Namens ist seit September 1883 mit Anna, geb. Seufert von Schopfheim ohne Ehevertrag verheiratet. Die Eheleute wohnen stets in Schopfheim.

Zu D. 3. 182: August Teuffel Buchdruckerei mit Accidenzdruckerei in Zell seit April 1887. Inhaber gleichen Namens ist seit 1883 mit Anna geb. Bohner aus Ruffingen, Oberamts Signarungen, ohne Ehevertrag nach dem subsidiären Güterrechtssystem verheiratet. Die Eheleute wohnen früher in Dettingen, Oberamts Gammertingen.

Zu D. 3. 84. Wilhelm Baumgartner in Zell. Die Firma ist zufolge Geschäftsaufgabe erloschen.

Schönau, 21. October 1887. Gr. Landgericht. Häfner.

Handelsregisterreträge.

3.447. Nr. 8,838. Schönau. Zu diesseitigen Gesellschaftsregister wurde eingetragen:

Zu D. 3. 36: Die Firma Kraft und Sattlow, in Dauten i. B. Zweigniederlassung Lambach. Infolge Todes des Theilhabers Robert Sattlow und Gesellschaftsaufgabe erloschen.

Zu D. 3. 49: Firma Reinhard Bauer in Zell, Theilhaber Karl